Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

B Von schlechten 5 Terror in Paris – 6 Jodel – die ano-Lehrern und ...

### #Paris\_steht\_still



24.11.2015 - 07.12.2015

Freitag, 13. November 2015 – Ein dramatischer Einschnitt in Frankreichs Geschichte. Weltweit nehmen Menschen Anteil an den grausamen Attentaten in Paris. Insgesamt sechs Standorte in der französischen Hauptstadt wurden in nur einer Nacht zu Schauplätzen des Terrors. Während in den Restaurants und Bars der Stadt der Feierabend und das anstehende Wochenende eingeläutet wurden, zerstörte der Terror das ausgelassene Miteinander.

In Deutschland verfolgten tausende die Übertragung des Länderspiels zwischen Frankreich und Deutschland live im Fernsehen. Das Spiel im Stade de France fand, trotz der hörbaren Detonationen, bis zum Ende statt, auch um Panik unter den Zuschauern im Stadion zu vermeiden. "Das war eine perverse Situation. Ich war überfordert", wird der Kommentator der ARD, Tom Bartels, am darauffolgenden Tag über diesen Abend sagen.

Wer die Geschehnisse an diesem Abend in den Medien verfolgte, musste schnell feststellen, dass die Zahl der Opfer – verletzt oder gar tot – im Minutentakt anstieg und dass das Ausmaß der Katastrophe frühestens in den darauffolgenden Tagen sichtbar werden würde.

Für die jüngeren Generationen sind in dieser Zeit vor allem soziale Netzwerke besonders wichtig. Sie ermöglichen eine schnelle Kontaktaufnahme mit Freunden und Verwandten vor Ort und informieren über die neuesten Geschehnisse. Die Netzwerke und deren Einsatz sollten jedoch nicht unterschätzt werden. Einerseits ermöglichen sie eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation mit Freunden und Verwandten, andererseits können sie auch zur Organisation des Terrors genutzt werden. Die liberale Welt der neuen Medien bietet jedoch auch die Möglichkeit zur Bekämpfung des Terrors. Das beste Beispiel dafür ist die Aktivisten-Gruppe Anonymous, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verbindung zwischen den Sympathisanten zu (zer)stören.

Ausgabe 207

Hierzulande bekunden die User ihre Anteilnahme und nutzen dafür Möglichkeiten ihrer Accounts. Neben dem Einfärben von Profilbildern in den Farben der französischen Flagge, werden Postings mit verschiedenen Hashtags versehen, die auf die grausamen Taten verweisen. Dabei wurde die Zeichnung von Jean Jullien zum Symbol der Solidarität im Netz. Der französische Künstler fügte den Eiffelturm in den Kreis des weltweit bekannten Peace-Zeichens ein. Mehr zu diesem Thema gibt es auf Seite 4 und 5. (frd)

#### Kolumne

### Die große Frage

ls während der Übertra-**L**gung des Länderspiels Frankreich gegen Deutschland die beiden Detonationen in der Nähe des Pariser Stade de France zu hören waren, ahnten die Fernsehzuschauer hierzulande wohl kaum, was sich zur gleichen Zeit in der französischen Hauptstadt abspielte. Die Sicherheitskräfte entschieden sich dafür, die Partie zu Ende zu bringen, um keine Massenpanik unter den 80.000 Zuschauern auszulösen. richtige Entscheidung, wie sich nach Schlusspfiff zeigen sollte. Doch spätestens mit der Absage der Freundschaftsspiele in Belgien und Deutschland am Dienstag hat auch uns die Diskussion erreicht, ob uns Sicherheit oder Freiheit wichtiger ist.

Fest steht, dass der Schutz von Menschenleben in dieser Frage an oberster Stelle stehen muss. In Hannover entschied man sich folglich am Dienstag, "im Zweifel de[m] Schutz der Menschen Vorrang" zu geben, wie Innenminister de Maizère erklärte. Jedoch ist ein solches Szenario auch bei anderen Großveranstaltungen denkbar, wie der Marathon in Boston oder auch die olympischen Spiele 1972 zeigen. Jedes solche Event bei Hinweisen auf eine Gefährdung abzusagen, wäre ein fatales Zeichen.

Geben wir unseren Lebensstil aus Angst vor Anschlägen auf, wäre das ein größerer Sieg für die Attentäter, als diese selbst erhoffen könnten. Verstärkte Sicherheitsvorkehrungen sind in den Tagen nach solchen Angriffen angebracht, dürfen aber nicht zur Normalität werden. Denn wie schon Benjamin Franklin sagte: "Wer seine Freiheit zugunsten der Sicherheit aufgibt, der hat beides nicht verdient." Mit Maßnahmen wie der beschlossenen Vorratsdatenspeicherung oder einer umfassenden Videoüberwachung, wie sie im UK üblich ist, droht aber genau dieser Fall einzutreten.(rb)

# Ärger mit den Minuspunkten

Multiple Choice-Tests als Teilnahmenachweis oder Modulabschluss sind eine mehr oder minder beliebte Prüfungsform. Vielen sind die zugehörigen Regeln jedoch oft noch nicht bewusst. So gibt es zur Vergabe von Minuspunkten oder auch Malus-Punkten seit Dezember 2008 ein klares Urteil: Sie sind verboten. Die Diskussion über dieses Thema sorgt jedoch weiterhin für Zündstoff.

Vor diesem Problem stand im laufenden Wintersemester auch eine Studentin der Universität Paderborn. Im Studiengang der Germanistischen Sprachwissenschaft wird in einigen Kursen hin und wieder die Möglichkeit angeboten, die aktive qualifizierte Teilnahme mit zwei bis drei Tests zu bestehen. Diese beinhalten auch einen Multiple-Choice-Teil. Im vorliegenden Fall waren die Tests durchschnittlich mit 50 Prozent zu bestehen. Um jedoch "den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen" sollten bei einer falschen Antwort dieselbe Höhe an Minuspunkten vergeben werden.

Seit Dezember 2008 besteht zu diesem Thema ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Münster. Dieses untersagt den Einsatz von Minuspunkten in Multiple-Choice-Aufgaben. Der Beschluss hält fest, dass für eine falsche Antwort keine Punkte abgezogen werden dürfen, die vorher durch eine richtige Antwort erreicht worden sind. Seit diesem Beschluss können Leistungen nicht mehr mit weniger als null Punkten bewertet werden. Dadurch wird auch verhindert, dass das Wissen der Studierenden durch falsche Antworten aufgewogen wird und ihnen dadurch ein Nachteil entsteht.

Eine Beschwerde ist Studierenden jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. So müssen die Punkte bereits abgezogen und aus diesem Grund die Leistung nicht bestanden worden sein. Des Weiteren muss das Nicht-Bestehen das weitere Studium gefährden. Für die Beschwerde ist außerdem Eigeninitiative gefragt, denn die betroffenen Studierenden müssen den Fall selbst melden. Dabei sollte zuerst das Gespräch mit dem jeweiligen Dozenten

gesucht werden. Erst wenn dieses scheitert, kann die zuständige Fachschaft hinzugezogen werden, um die Problematik zu entschärfen.

Im vorliegenden Fall kritisierte die Paderborner Studentin die Leistung, weil sie sich bereits im vorherigen Semester von einer Teilnahme abmelden musste. Bereits im damaligen Kurs war die erfolgreiche Kursteilnahme aufgrund der Minuspunkte gefährdet. In Rücksprache mit der zuständigen Fachschaft benachrichtigte die Studentin die Lehrkraft schriftlich und bat sie, die vorliegende Rechtslage in ihrer Korrektur zu berücksichtigen.

Auf den besagten Hinweis erhielt die Studentin keinerlei Reaktion seitens der Lehrkraft. Deshalb wartete sie die Verkündung der Prozente ab. Letztendlich verlief die Punktevergabe fair und es wurden keine Abzüge gemacht. Jedoch gab es den deutlichen Hinweis seitens der Lehrkraft, dass sie das vorliegende Urteil als nicht gerechtfertigt ansähe. Als weitere Antwort auf die Klage der Studentin wurde der Durchschnitt des Bestehens von anfangs 50 auf 55 Prozent angehoben. Die Kursanforderungen wurden somit innerhalb des Semesters unangekündigt verändert. Kurzum wurde in diesem Fall das Positive erneut mit einem negativen Aspekt aufgewogen.

Im vorliegenden Fall kam es für die Studentin zu keinem befriedigenden Ausgang der Sachlage. Die berechtigte Kritik der Studentin wurde einerseits widerwillig akzeptiert, andererseits ließ es sich die Lehrkraft nicht nehmen, an ihrem ursprünglichen Ziel festzuhalten. Das vorliegende Beispiel trägt vermutlich nicht zur positiven Stimmung der Studierenden bei. Die Redaktion der universal versucht mit ihren Ausgaben, derartige Missstände aufzuzeigen, damit sie behoben werden können. Steht ihr ebenfalls vor einem Multiple-Choice-Test mit Minuspunkten oder habt ihr aufgrund von Minuspunkten einen Kurs bereits nicht bestanden? Wir interessieren uns für eure Geschichte und helfen auch gerne weiter. Schreibt uns eine E-Mail an: universal@upb.de. (frd)

### Von schlechten Lehrern und Hodenknackerfischen

Am Mittwoch, den 18. November, startete der Paderborner Science Slam fast pünktlich um 20:00 Uhr im Foyer des Heinz Nixdorf Instituts in seine zehnte Runde. Nahezu alle Sitzplätze waren be-

legt, als die Moderatoren Nick Ahlbach und Dean Ruddock den ersten Programmpunkt des Abends ankündigten: das Duo Beau Pignon aus Bielefeld. Ob Deutsch, Französisch oder Englisch - ihre Musik kam in jeder Sprache gut an. Bevor der erste Slammer des Abends starten konnte, mussten die Regeln erklärt werden. Das Publikum bestand überwiegend aus Slam-Neulingen, die vorher meist weder einen Science Slam noch einen Poetry Slam gesehen hatten. Slams folgen in der Regel einem bestimmten Schema.

Wertungskarten mit den Punkten eins bis zehn werden willkürlich im Publikum verteilt. Am Ende jedes Vortrags sind die Besitzer der Karten aufgefordert, ihre Wertungskarten hochzuhalten, damit der Moderator sie sehen und die Wertungen notieren kann. Die höchste und die niedrigste Wertung werden gestrichen und der Rest zur Gesamtwertung zusammengezählt. Der Slammer, der am Ende der Veranstaltung die meisten Punkte gesammelt hat, darf sich über seinen Sieg freuen.

Karsten Strack, Gründer des Lektora-Verlags und selbst Veranstalter und regelmäßiger Gast bei Slam-Veranstaltungen. eröffnete den Wettbewerb. Seine Forschung beschäftigte sich mit der Kategorisierung von Musik der Neuen Deutschen Welle. Besonders die Musikbeispiele, in Form von Videos oder vom Slammer selbst gesungen, lösten im Publikum Lachanfälle aus. Er stellte fest, dass die Zusammenfassung von Songs nach der Kategorie "Deutsche Sprache" unter dem Begriff "Neue Deutsche Welle" nicht zutreffend sei, denn schließlich zähle Schlager ja auch nicht zur Neuen Deutschen

Welle. Songs jedoch nach der Kategorie ihrer zeitgeistlichen Texte zusammenzufassen, leuchtete nicht nur Karsten ein, sondern auch seinem Publikum. Trotzdem reichte es für ihn am Ende nur für 24 Punkte.



Die Teilnehmer des 10. Paderborner Science Slams mit der Band "Beau Pignon"

Der zweite Vortrag des Abends, "Die Geschichte vom Hodenknackerfisch" von André Lampe, handelte, wie der Titel schon sagt, vom Hodenknackerfisch. Der Hodenknackerfisch beißt dummen Fischen, die auf Lollies stehen, gerne in die Hoden. Forscher wollen wissen, wie viele dumme Fische sich in einem Teich befinden. Sie nehmen eine Wasserprobe. Dann präparieren sie einen Ball mit Lollies und werfen ihn in die Probe. Der dumme Fisch beißt in den Lollie und der Hodenknackerfisch in die Hoden des dummen Fisches. Weil er dabei einen Reflektor trägt, kann man ihn mit Hilfe von Licht aufspüren und zählen. Was das mit Forschung zu tun hat? Das wurde dem Publikum erst klar, als André aufklärte, dass die Fische und Lollies nur Metaphern für Proteine und Antikörper im menschlichen Blut seien. Sein Vortrag erhielt vom Publikum insgesamt 36 Punkte.

Nach einer kurzen Pause leiteten Beau Pignon die zweite Runde ein. Erster Referent der zweiten Runde war Johannes Pauly, der nicht nur als Slammer antrat, sondern auch ein Mitglied der universal-Redaktion

ist. Sein Vortrag über Dreiecke, die sich aus Gold bildeten, aber Kupfer enthielten, ließ das Publikum ratlos zurück. Wie kann Kupfer entstehen, wenn gar keine Kupferverbindung vorhanden ist? Johannes und sein

Publikum blieben auf dieser Frage und er dafür auf 32 Punkten sitzen. Einen einstimmigen Lacher gabes allerdings für die Feststellung von Johannes, dass es bei Physikern nicht auf die Größe ankomme. Also eigentlich schon, nur nicht immer.

Der letzte Slammer des Abends, Christoph Vogelsang, beschäftigte sich damit, welche Faktoren der Ausbildung einen Lehrer zu einem guten Lehrer formen. Das Ergebnis: Nicht eindeutig. Nicht einmal Experten konnten bei der Betrachtung von Lehrern ausmachen, welcher Lehrer die überdurchschnittlich guten Schüler produzier-

te. Das hatte man anhand von Aufzeichnungen getestet. Die Lehrer einer überdurchschnittlich schlechten und einer überdurchschnittlich guten Klasse wurden gefilmt und die Filme einem bestimmten Publikum präsentiert. Dieses Publikum wude danach gefragt, welchen Lehrer sie welcher Klasse zuordnen würden. Grundschüler konnten die Lehrer am treffendsten zuordnen, leider auch nur mit einer Trefferquote von 50 Prozent. Eindeutig waren dafür die Punkte für Christoph: 32. Somit stand fest: André Lampe hatte sich den Sieg geholt. Da es bei Slam-Veranstaltungen aber nicht auf das Gewinnen ankommt, bekamen alle vier, ob Erster oder Letztplatzierter, das Gleiche: Für jeden gab es einen Wein, für Johannes sogar einen besonderen, einen veganen Wein. Wer sich jetzt fragt, warum es veganen Wein gibt, dem sei an dieser Stelle nur gesagt: Es hat seine Gründe. Ein Sieger (der zusätzlich mit einem GEO-Abo belohnt wurde), ein Gleichstand auf dem zweiten Platz und ein zufriedener Dritter waren das Ergebnis des Abends - und natürlich ein angeregtes Publikum. (st)

4 INVFRSAI Ausgabe 207

# Flagge zeigen oder Hashtag?

Die Welt nimmt Anteil an den dramatischen Attentaten der französischen Hauptstadt. In den sozialen Netzwerken stehen Hashtags wie #prayforparis oder #noussommesunis für den Ausdruck von Solidarität, Anteilnahme und Mitgefühl.

Auf Facebook gelangt man mit einem Klick auf den jeweiligen Hashtag auf eine Übersichtsseite, die alle getätigten Postings mit diesem Tag bündelt. Die Seite beinhaltet eine kurze Beschreibung der Hashtag-Bedeutung. Für #prayforparis lautet dieser beispielsweise:

"Hashtags expressing sympathy and concern circulated online after multiple attacks around Paris Friday evening in which more than 120 people were reportedly killed."

Frei übersetzt bringt der Hashtag sowohl Sympathie als auch Besorgnis zum Ausdruck, nachdem bei mehreren Angriffen in Paris und Umgebung am 13. November mehr als 120 Menschen getötet wurden.

Die universal-Redaktion bekundete auf Facebook ebenfalls ihre Anteilnahme. Als Bild verwendeten wir die Zeichnung des französischen Künstlers Jean Jullien, die zu einem Symbol der Solidarität wurde. Das Bild zeigt den Pariser Eiffelturm in der Mitte eines Kreises und imitiert so das weltweit bekannte Zeichen des Friedens & Auch die Universität

Paderborn unterstützt den solidarischen Akt. Sie rief im Namen der Europäischen Union auf Facebook zu einer Schweigeminute auf, die den Opfern der Anschläge galt und die Verbundenheit der Hochschulangehörigen aufzeigte.

Die sozialen Netzwerke sind in der heutigen Zeit eines der wichtigsten Kommunikationsmittel. Neben der Solidaritätsbekundung ist auch die simple Kommunikation unter den Mitgliedern einer der Hauptaspekte der Netzwerke. Diese wird jedoch nicht nur von anteilnehmenden Nutzern in Anspruch genommen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit findet auch die Propaganda, Rekrutierung und Kommunikation von Sympathisanten der Terrorszene über die öffentlichen Netzwerke statt. Aus diesem Grund werden Proteste heutzutage nicht mehr ausschließlich in der realen Welt ausgetragen. Die frei organisierte Hacker-Gruppe Anonymous erklärte dem IS kurz nach den Anschlägen in Paris den medialen Krieg und schwor öffentlich Vergeltung für die grausamen Taten. Die Aktivisten von Anonymous haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Kommunikation zwischen den Terror-Sympathisanten zu stören, wenn nicht sogar zu zerstören. Die Gruppe, über die nur wenig bekannt ist, kämpft jedoch nicht erst seit Neuestem gegen das

aus ihrer Sicht vermeintliche Böse. Sie soll mit ihren Attacken bereits einen weiteren Anschlag verhindert und Geheimdienste verschiedener Länder mit wichtigen Informationen versorgt haben.

Diese und viele weitere Nachrichten, die über die Netzwerke veröffentlicht werden, haben jedoch auch eine Kehrseite. Neben Veröffentlichungen offizieller Stellen kursieren mittlerweile auch viele Falschmeldungen. So wurde beispielsweise ein Hinweis auf weitere Unruhen in Paris veröffentlicht. Die Meldung stellte sich im Nachhinein jedoch als falsch heraus, so dass die Bevölkerung unnötig beunruhigt wurde. In der bereits angespannten Situation werden durch diese Meldungen auch die angrenzenden Nachbarländer zunehmend verunsichert.

Die Redakteure der universal widmen sich in dieser Ausgaben ebenfalls den Anschlägen in Paris. Verschiedene Beiträge zu den Hintergründen und Reaktionen beschäftigen die Mitwirkenden. Dennoch wünscht sich das Team, dass trotz der vielen Unruhen Ruhe einkehrt. Das Meiden von Großveranstaltungen sollte keine Lösung sein. Und was wäre das Studentenleben ohne Veranstaltungen wie Science- und Poetry-Slams oder dem größten Campus-Festival Deutschlands? (frd)



### Ein Solidariäts-Check

A uch wenn das Zitat: "History is written by the victors", keiner bestimmten Person zugewiesen werden kann, so können wir uns doch sicher sein, dass viel Wahrheit darin steckt. Wirft man einen Blick auf die aktuelle, westliche Medienlandschaft, so lässt sich feststellen, dass sich diese seit den Anschlägen von Paris geradezu mit Anteilnahme überschlägt.

Die Franzosen wurden zweifellos Opfer eines grauenhaften Anschlags, aber warum nehmen wir gerade an ihrem Schicksal derart viel Anteil und vernachlässigen ähnliche Tragödien, wenn sie sich im Nahen Osten, Ägypten oder der Türkei abspielen? Das Leben jedes Menschen hat den selben Wert und die gleiche Würde und sollte als Prämisse keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen. Warum also reagieren wir so unterschiedlich? Liegt es wirklich am Angriff auf die von uns als überlegen eingeschätzten kulturellen Werte und Errungenschaften oder sehen wir den

Terrorakt als Fanal der Bedrohung vor unseren "sicheren" Pforten? Aus anthropologischer Perspektive ist diese Frage wohl dahingehend zu beantworten, dass wir nicht nur zwischen unserem Selbst und Anderen, sondern auch zwischen Ähnlichem und Fremdem unterscheiden.

Die Franzosen sind uns in vielerlei Hinsicht ähnlich in Bezug auf ihre Normen, Geschichte und Kultur. Im übertragenen Sinne könnte man sie als unsere Brüder bezeichnen, während andere Länder entferntere Verwandtschaftsgrade zu uns einnähmen. Entsprechend ist das spontane Entsetzen größer, auch wenn in beiden Fällen ein geliebtes Familienmitglied betroffen ist. Doch wo auf den ersten Blick Entfernung wahrgenommen wird, ist doch auf den zweiten überwiegend Gemeinsames zu finden, wie der Wunsch nach einem friedlichen Leben, die Ausübung der eigenen Freiheit und auch der Kampf gegen den Terror. Wer daher Attacken in der "Fremde"

ignoriert und sich nur auf den eigenen Tellerrand konzentriert, der verkennt das weltoffene und solidarische Wesen des Menschen. So wie ein Organismus nicht ohne seine Umwelt gedacht werden kann, so ist auch Europa nicht isoliert vom Rest der Welt denkbar.

Folgt man dem Philosophie-Professor Schwemmer, so ist diese existenzielle Eingebundenheit des Menschen in die Welt mit Solidarität, als "Lebewesen unter Lebewesen", zu betiteln. Gleichzeitig wird diese aber vom Menschen selbst in seiner Geschichte vergessen und verdrängt. Entsprechend sehen wir die Bedrohung erst mit klaren Augen, wenn sie uns erreicht, auch wenn sie bereits seit Jahren in der "Fremde" wütet und bemühen das Wort nur innereuropäisch.

Höchste Zeit also zu einem neuen Kosmopolitanismus zu finden, diesem neuen, alten Ideal, das auch schon in Kants Schriften zu finden ist.

(tf)

# Terror in Paris - wie reagieren wir?

Wie reagieren wir, wenn etwas so Unvorstellbares passiert wie die Anschläge in Paris? Trauer. Verzweiflung. Wut. Verständnislosigkeit. Die erste, menschliche Reaktion ist pures Entsetzen, aber was folgt?

Während die westliche Welt Frankreich Unterstützung und Zusammenarbeit versichert, sprechen französische Politiker von Krieg. Von einem Krieg gegen den IS-Terror und vom Treffen "angemessener" Reaktionen auf die Anschläge, welche Präsident Hollande als Kriegsakt bezeichnet. Auch von anderer Seite wurde dem IS der Krieg erklärt. Das Hackerkollektiv Anonymous erklärte der Terrormiliz in einem Video den Krieg, drohte Cyberattacken an und veröffentlichte sogar Anleitungen für Laien zur Aufdeckung IS-naher Twitteraccounts.

Die Reaktionen in der arabischen Welt sind gemischter. Auch hier fühlen die Menschen mit den Opfern von Paris, jedoch klingt auch viel Medienkritik an: Die Berichte über die Anschläge in Paris hatten beinahe alle Berichterstattungen über einen Anschlag in Beirut am Vortag der Pariser Attentate mit über 40 Toten aus westlichen Medien verdrängt.

Auch herrscht in den arabischen Ländern, wie in Deutschland, Angst vor einer Stigmatisierung von Muslimen. Genau davor warnen auch die größten Islamverbände Deutschlands: "Die Religion wird missbraucht als Rekrutierungsmittel", sagt Nurhan Soykan vom Zentralrat der Muslime.

Auch die Vertreter der Evangelischen Kirche Deutschlands und der deutschen Bischofskonferenz teilen ihre Anteilnahme mit: "Wir beten für die Opfer". Deutlich pragmatischer äußerte sich der Dalai Lama zu den Vorfällen: "Menschen haben dieses Problem geschaffen. Wir können daher nicht Gott bitten, es zu lösen. Das ist nicht logisch."

Dass Terroranschläge schnell zum Argument für die eigene Sache werden, zeigt sich in den Statements der CSU, AfD und Pegida. Sie sprechen Merkel eine Mitschuld zu, da sie durch ihre Flüchtlingspolitik Terroristen ins Land lasse. Dass diese Angstmache wirkt, zeigen die Werte der Sonntagsumfrage: Nach den Anschlägen auf Paris legte die AfD zu. Der Terroranschlag wird von Rechten dazu benutzt, Stimmung gegen die Menschen zu machen, die aus ihrer Heimat Syrien fliehen, weil sie dort alltäglich von gewaltvollen Anschlägen und Krieg bedroht werden, in der Hoffnung, hier in Europa ein sichereres Leben führen zu können.

Wenn rechte Bewegungen es schaffen, uns, die Menschen, die in Frieden leben wollen, zu teilen und gegeneinander aufzubringen, dann hat der IS mit den Anschlägen von Paris genau das erreicht, was sie wollten. Und dann ist es an der Zeit, wirklich Angst zu haben. (sth)

6 UNVFRÇAI Ausgabe 207

# Jodel - die anonyme Pinnwand

Wer kennt es nicht: Der Dozent spricht vertieft über sein heiß geliebtes Fachgebiet, die Fahrt zur Uni mit dem öffentlichen Verkehrsmittel gestaltet sich wieder mal mehr als einschläfernd oder man hat gerade einfach nichts zu tun. Da muss gelegentlich Beschäftigung her. Wo früher Facebook und Co. herhalten mussten, tritt aktuell eine neue App auf den Plan: Jodel. Die Macher betiteln die App als "Der anonyme Campus-Talk" und diese Bezeichnung könnte zutreffender kaum sein. Das Prinzip ist einfach: Jeder, der sich inkognito anmeldet, kann Nachrichten und Bilder jeder Art posten. Diese Texte können dann von Jodel-Usern in der Nähe gelesen und kommentiert werden. Zudem kann jeder User einen Post hoch- oder runtervoten. So entscheidet jeder Jodler über Wohl und Wehe eines Posts. Bei dem fünften Downvote ist Schluß: der Post wird gelöscht. Falls ein Jodler mal einen eher fragwürdigen Text postet, ist auch hier für Abhilfe gesorgt: Jeder

Benutzer dieser App hat die Möglichkeit, einen *Jodel* zu melden. Auch das



Die spartanische Jodel-App-Oberfläche

Layout gestaltet sich eher minimalistisch. **Ieder** Post ist in einer anderen bunten Farbe gehalten und von einer weißen Linie von den anderen Posts abge-

Als kleine Belohnung

grenzt.

gibt es für jeden Up- oder Downvote zwei sogenannte "Karmapunkte". Wenn man also fleißig Jodel-Mitteilungen bewertet, kann man sich nach einiger Zeit wegen einer stattlichen Anzahl von Karmapunkten stolz auf die Schulter klopfen. Mehr bringt diese "Währung" jedoch nicht.

Das Spannende an dem ganzen Konzept: Alles passiert anonym. Diese Anonymität führt dazu, dass die User frei und ohne Hemmungen über ihr alltägliches Leben berichten können. Ob es ein misslungener Kochversuch in der WG-Küche ist, Fragen zu Events oder Begebenheiten oder einfach (gern auch aberwitzige) Lebensweisheiten, Wortspiele oder lustige Sprüche. Auch die "Dieser Moment, wenn..."-Posts, wie zum Beispiel "Dieser Moment, wenn man in der Vorlesung zehn Sekunden nicht hinschaut und auf einmal sechs Tafeln vollgeschrieben sind", sind sehr beliebt. Aber nicht alle Nachrichten sind unterhaltsam oder mehr oder weniger sinnbefreit. So werden mit dem beigefügten Hashtag #jodlerhelfenjodlern Fragen zu Veranstaltungen, Vorlesungen oder allgemeine Fragen gestellt. So soll ein friedliches Iodeln gewährleistet werden. Ein wirklich elementarer Nutzen ist jedoch bei dieser App nicht zu erkennen, aber Spaß macht Jodel allemal.

# Mehr von den Tücken des akademischen Alltags

"PhD" ist nicht nur die Abkürzung für den Doktortitel im anglo-amerikanischen Bildungssystem, sondern auch die Abkürzung der bekannten amerikanischen mics von Jorge Cham. Unter dem Namen "Piled Higher and Deeper" veröffentlicht Jorge seit Jahren auf http://www.phdcomics.com skurrile und lustige Erlebnisse aus dem akademischen Alltag. Die Comics drehen sich dabei z.B. um die Probleme der Forschung, die Risiken der Prokrastination und die Suche nach Kaffee und Essen - kurz: es werden alltägliche Uni-Probleme auf's Korn genommen. Der Erfolg der Comics zieht sich auch quer durch alle Gruppen: von Studierenden über Doktoranden bis Professoren schaut jeder gerne mal

Jorge Cham begann bereits 1997 während seiner Promotionsstudienzeit den Webcomic. 2011 gab es die erste Verfilmung dieser Comicreihe und sie war ein riesiger Erfolg.



Diesen Herbst erschien mit "Still in Grad School" endlich die zweite Verfilmung. Auch der zweite Teil spielt am Caltech (California Institute

www.die-matiker.de/phdmovie2

of Technology) und die Darsteller wurden wieder direkt vom Campus rekrutiert. Dieses Mal steht im Mittelpunkt: The Quest for Scientific Significance, warum die Diss immer noch nicht fertig ist und was man so auf Konferenzen erlebt ... Dorthin fährt nämlich die Arbeitsgruppe von Prof. Smith, die sich für Forschungsgelder "duellieren" muss. Währenddessen heißt es am heimatlichen Campus: So schwer kann das ja nicht sein, eine Abschlussarbeit zu schreiben – oder?

Wie bereits 2011 wird der Film von den Alumni-Vereinen hier in Paderborn auf die große Leinwand gebracht und beleuchtet humorvoll das akademische Leben durch die Augen von vier Promotionsstudenten.

Der Filmabend findet am Mittwoch, 2. Dezember 2015, statt. Beginn ist um 19:00 Uhr im Audimax. Der Film ist auf Englisch, der Eintritt ist frei! Snacks und Getränke gibt es zum Selbstkostenpreis.

(db/Die Matiker)

### **Amazon Prime- Lohnt sich das?**

Die Streamingdienste sind auf

verschiedenen Plattformen verfügbar

Eine Frau stellt fest, dass das neue kleine Pony auf ihrer Weide von den großen Pferden ausgeschlossen wird, weil es anders ist. Sie bestellt eine Hundeklappe in Ponygröße, so dass das Tier zu ihr ins Haus kommen kann und sich nicht mehr einsam fühlen muss. Zum Glück ist die Frau Amazon-Prime-Mitglied und das Pony kann schon am nächsten Tag die Klappe benutzen. Im aktuellen Werbespot wirbt Amazon so für seinen Premium-Expressversand. Einer von mittlerweile vielen Vorteilen, die *Prime*-Mitgliedern für 49,- € im Jahr geboten werden. Gibt man als Student seine Hochschul-Mailadresse an, bezahlt man für eine Student-Mitgliedschaft sogar nur 24,- € im Jahr. Darin sind sämtliche üblichen Pri-

me-Vorteile enthalten. Doch lohnt sich eine Mitgliedschaft überhaupt?

Bestellt man viel bei Amazon, dann auf jeden Fall. Versandkosten entfallen und die Lie-

ferung soll innerhalb eines Tages erfolgen. Allerdings sind nur mit *Prime* gekennzeichnete Artikel versandkostenfrei, dazu gehören keine Marketplace-Angebote. Auch die Garantie einer Lieferung am nächsten Tag gilt nur, so lange diese noch nicht an die Post übergeben wurde. So kann es in Einzelfällen zu Verzögerungen oder Beschädigungen der Ware durch die Post kommen. Taucht sie einmal gar nicht auf, wird der Kaufpreis von *Amazon* anstandslos erstattet.

Seit Anfang 2014 bietet der Konzern außerdem mit *Amazon Video* einen eigenen Video-on-Demand-Service an. Für *Prime*-Kunden stehen dabei rund 15.000 Serien und Filme kostenlos zur Verfügung. Das Angebot wechselt ständig und ist vielfältig. Aktuelle Blockbuster sowie neuere Staffeln beliebter Serien gibt es allerdings seltener. Nach sieben Staffeln von *The Big Bang Theory* etwa soll

man sich die achte Staffel für 2,49 € pro Folge kaufen.

Ganz neu für Prime-Mitglieder ist Prime Music, Amazons eigener Musikstreamingdienst. Mit mehr als einer Million Songs kommt Amazon noch lange nicht an das Angebot von Spotify oder Apple Music heran. Sie bieten beide jeweils fast dreißig Mal mehr Titel an. Schlecht ist Prime Music aber nicht. Auf verschiedenen Geräten lässt sich Musik abspielen, auch offline, wenn man die Titel zuvor runtergeladen hat. Spaß macht es außerdem, sich durch die nach Genres sortierten Radio-Stationen oder nach Anlässen sortierten Playlisten zu hören. Benutzt man noch keinen Streamingdienst, ist Prime Music ein nettes Geschenk für jeden Prime-Nutzer.

> Neben den drei Bereichen großen bietet Prime Studenten außerdem: unbegrenzten Speicherplatz für Fotos in der Amazon Cloud, früheren Zugriff auf Blitzangebote, besondere Angebote und Gewinnspiele sowie eimal im Monat ein kostenloses

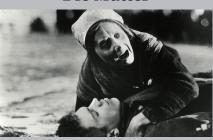
eBook für *Kindle* zum Verleih. Wie bei *Prime Video* und *Prime Music*, steht hier wieder nur eine ausgewählte Anzahl Bücher zur Verfügung.

Wer gerne und oft bei Amazon bestellt, sollte auf jeden Fall über eine Amazon-Student-Mitgliedschaft nachdenken. Die entfallenen Versandkosten machen sich über das Jahr bemerkbar und auch die Expresslieferung kann sehr nützlich sein. Sucht man lediglich einen Streamingdienst, ist man bei Prime Music oder Prime Video falsch. Erhält man sie allerdings im Paket mit sämtlichen anderen Prime Vorteilen, ist das ein guter Weg, für 24,- € im Jahr billiges Onlineshopping mit einem großen Multimediaangebot zu verbinden. Wer sich selbst davon überzeugen möchte, kann ein Jahr lang Amazon Student kostenfrei testen. Aber Achtung: Im Probejahr sind Multimediaangebote wie Prime Video noch nicht enthalten. (mr)

Programmkino

LICHTBLICK e.V.

#### Stummfilmabend: Die Mutter



Nachdem ihr Mann bei einem Aufstand streikender russischer Revolutionäre erschossen wird, verrät eine Mutter ihren ebenfalls der Arbeiterbewegung angehörigen Sohn an die Behörden. Er wird in einem korrupten Prozess zu Zwangsarbeit verurteilt. Die Mutter erkennt das Unrecht und will die Verurteilung nicht hinnehmen. Mit innovativer Montage und bewusst eingesetzten Kameraperspektiven gehört der Film zu den wichtigsten des sowjetischen Kinos. Der Film wird live von dem Musik-Duo Seidenstrasse begleitet!

Montag, 30.11.2015, 20:30 Uhr im Cineplex Paderborn

#### Hungerjahre



Deutschland, 1953. Ursula Scheuner ist 13 Jahre alt, Einzelkind und will aus der spießbürgerlichen Enge der biederen Familienstruktur ausbrechen. Sie sucht eine Ersatzfamilie bei Freunden und Fremden und wird doch immer wieder enttäuscht, verlassen und verletzt. Der autobiografisch geprägte Film schreckt nicht davor zurück, kontroverse Themen anzusprechen und zeigt schonungslos die harten Seiten des Erwachsenwerdens in der noch jungen Bundesrepublik.

Dienstag, 1.12.2015, 20:00 Uhr im Filmraum E2.122 der Universität Paderborn

### HUMKRUUK Spectre – Ein neuer Indiana Jones

er Film beginnt mit wunderschönen Aufnahmen des "Día de Muertos", dem mexikanischen Totenfeiertag. Daniel Craig wandert in Begleitung einer schönen Frau durch die Straßen und Hotelzimmer. "Bin gleich wieder da." Eine Explosion, Gebäude stürzen ein, eine Verfolgungsjagd, die mit einem Helikopterflug endet. Schnitt.

Das Intro beginnt und dieses fällt auf. Szenen, die an einen Hentai (japanische animierte Sexfilme, oft mit Monstern) erinnern, gepaart mit brillanten Effekten und dem, im Verhältnis zu den letzten Titelsongs, besonders dem genialen Skyfall von Adele, schwach auf der Brust klingenden Writings on the Wall von Sam Smith.

Generell kann dieser Film in nicht vielen Punkten überzeugen. Die Story wirkt wie ein Indiana-Jones-Film, ein Ring (Artefakt) und ein Mädchen führen zusammen zu dem Oberbösewicht. Einem Österreicher. Klingelt es? Dieser lädt die beiden ein, führt sie herum und wird, in bester Manier, durch seine eigene Überheblichkeit (vorläufig) besiegt, mehrfach.

Es gibt noch andere Dinge, die an



Indiana Jones erinnern, so z.B. Mr. Hinx, ein Stehaufmännchen wie es im Buche steht. Egal ob Flammenwerfer, Kerzenständer oder Autounfälle, der von Dave Bautista gespielte Killer gibt nicht klein bei. Genau wie die riesigen Gegner in den Indiana-Jones-Filmen. Es fehlte nur noch nach dem Abspann eine Szene, in der offensichtlich wird, dass er dann doch nicht tot ist.

Andere Elemente erinnern eher an klassische Comics. Das riesenhafte, Titel: James Bond - Spectre Regie: Sam Mendes

Genre: Action, Agenten-Thriller Wertung: 

böse Netzwerk Spectre, mit seinen genau durchdachten Plänen fällt hier wohl am meisten auf. Die Organisation scheint alles zu kontrollieren und doch kann sie James Bond nicht aufhalten. Dies erinnert stark an die "Zentrale der Republikanischen Partei" aus den Simpsons.

Der Film überzeugt eher durch seine Bilder, durchaus schöne Landschafts- oder Stadtaufnahmen. Die zwangsläufigen Explosionen sind gut gesetzt, jedoch verlieren sie durch ihre starke Vorhersehbarkeit und im Verhältnis dezenten Platzierungen an Kraft. Gerade bei der rasanten Verfolgungsjagd vor der Kulisse Roms hätte ein bisschen Feuer dem ganzen mehr Würze verliehen.

Allerdings fällt es in die Pflicht des Autors, darauf hinzuweisen, dass es in der Redaktion geteilte Meinungen gibt. Manche Redakteurinnen fanden ihn "durchaus ganz gut".

#### **Impressum**

24.11. - 07.12. 2015 Ausgabe 207 Redaktion:

Nick Ahlbach (nic) Dennis Baurichter (db) Raphael Bopp (rb) Patricia C. Brinkmann (pcb) Betül Daskin (bd) Frederike Diekmann (frd) Christian Feismann (chf) Tobias Fernández Gonzalo (tf) Oliver Flothkötter (ofk) Stefan Gull (sgu) Dennis Janssen (dj) Meike Lauterjung (lau) Lena Meinert (me) Lena Vanessa Niewald (lvn) Johannes Pauly (jpy) Maybrit Rinsche (mr) Alan Sander (ala) Andreas Schellenberg (ahs) Michael Schneider (msc) Laura Speer (las) Sophia Thies (sth) Sabine Tomas (st) Nina Weigel (nwe) Michael Schneider / Laura Speer Dennis Baurichter,

Layout / Grafik:

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage: Janus Druck Borchen / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative universal e.V. Warburger Str. 100 33098 Paderborn universal@upb.de http://www.upb.de/universal V.i.S.d.P. / Chefredakteur: Raphael Bopp

Redaktionssitzung: dienstags, 13:00 Uhr, Q2.228

#### IIIIRMUNII

Mi 25.11.	13:00 Uhr – Uni Hörsaal O1 Informationsveranstaltung zu Auslandssemester
Fr 27.11.	Letzter Anmeldetag für Studiworkshop "Uni-Alltag und Studium innovativ gestalten" (am 8. Dezember, 12:30 – 17:00 Uhr in E5.333)
So 29.11.	20:00 Uhr – Sputnik Club Poetry mit Sulaiman Masomi und DJ Adda Schade 8,– € Eintritt (ermäßigt 6,– €)
Mi 02.12.	18:30 Uhr – Ev. Studierendengemeinde Adventsfeier von KHG, ESG und Fachschaft Theologie
	19:00 Uhr – Audimax Filmvorführung "PHD-Movie 2" auf Englisch, Eintritt frei
Do 03.12.	20:00 Uhr – Uni Audimax "Verarschen kann ich mich alleine" - (Vor-)Lesung von HG Butzko 5,– € Eintritt
Fr 04.12.	19:00 Uhr – Kulturwerkstatt IMAGINE – Benefizkonzert zugunsten der Paderborner Flüchtlings- hilfe, VVK 4,– € / AK 6,– €
	15:00 – 21:00 Uhr – Schloßpark Schloß Neuhaus Weihnachtszauber im Schloßpark (noch bis Sonntag, 06.12.2015 // Sa: 13:00 – 21:00 Uhr, So: 11:00 –19:00 Uhr)

Alle Termine ohne Gewähr!